Apropos Sport

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 45

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Apropos Sport
Die Unersättlichen

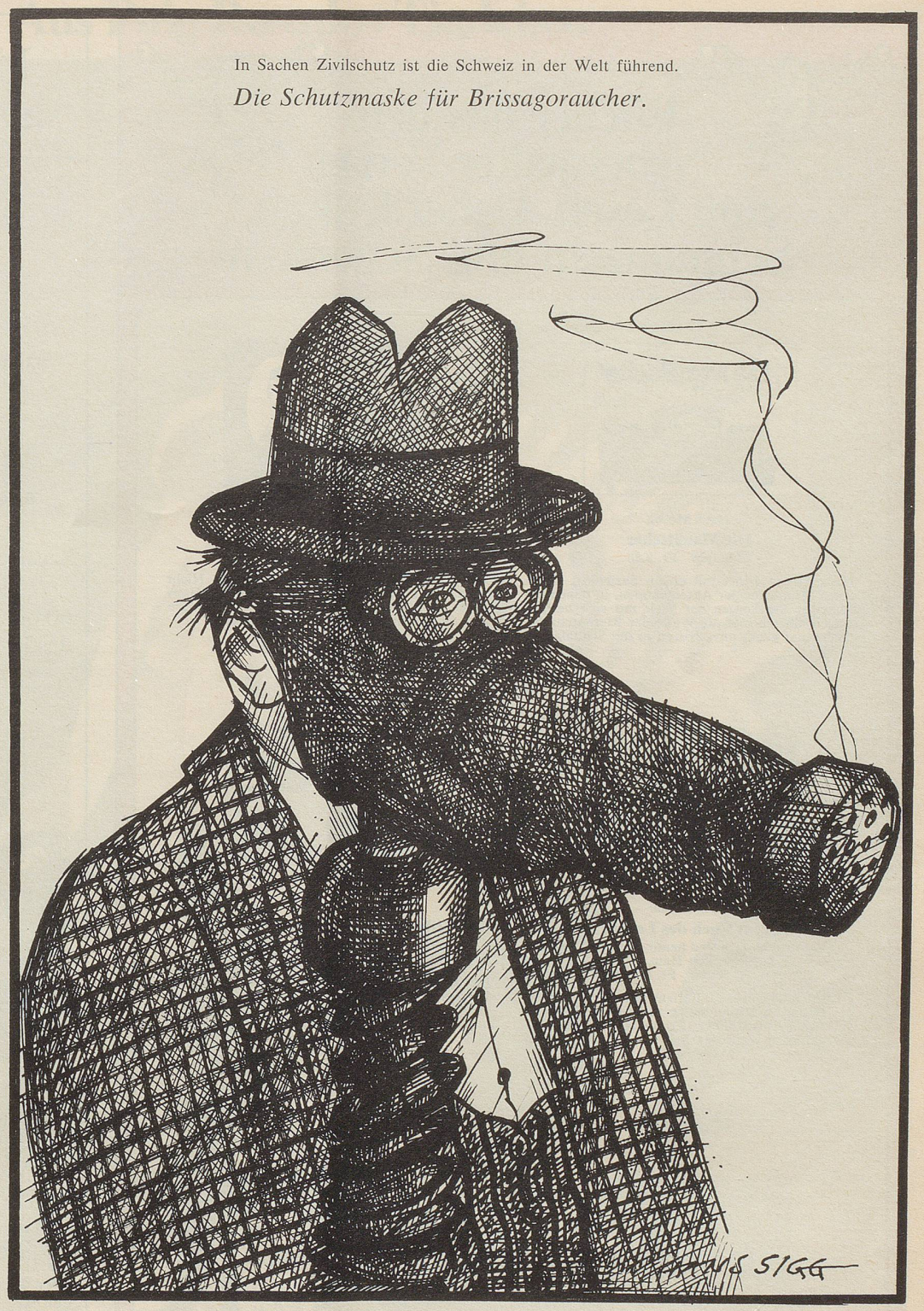
Unersättlich sind nicht nur abgesetzte und noch amtierende Herrscher, Diktatoren und ihre Familien; es gibt solche Beherrscher, die nie genug bekommen können, die sich immer breiter machen und Konkurrenten rigoros an die Wand quetschen, auch im Sektor Sport. Da die einheimischen Arbeiter zu kostspielig sind, weicht man mit der Produktion in den Fernen Osten aus und ist damit der Konkurrenz, die im eigenen Lande arbeiten lässt, preislich um Längen überlegen. Einer dieser Riesen überschwemmt und beliefert die ganze Welt mit seinen Produkten. Seine Artikel mit dem unübersehbaren Markenzeichen trägt man sowohl in Rio, Tokio, Los Angeles wie auch in Dintikon und in Dnjepropetrowsk. Ja, auch die Sportler der Sozialistischen Sowjetrepubliken werben für den kapitalistischen Riesen im Westen. Wundert Sie das? Haben die Sowjets nicht auch die Fernsehrechte für Moskau 1980 durch Vermittlung eines Superkapitalisten aus der Bundesrepublik, der dabei rund eine Million Dollar Vermittlungsgebühren einstrich, für 85 Millionen Dollar an die amerikanische Fernsehanstalt NBC verkauft? In Moskau haben gute harte Dollars, selbst wenn sie aus dem kapitalistischen Amerika stammen, anscheinend keinen Beigeschmack.

Doch zurück zu unserem Grosssportwarenproduzenten. Da er mit unzähligen Vereinen, Teams und Nationalmannschaften Verträge abgeschlossen hat, sind die Mitglieder automatisch verpflichtet, zum Beispiel seine Schuhe zu tragen, ob sie ihnen persönlich passen oder nicht. Da es aber Sportler mit eigenwilligen Füssen gibt, die nur mit einem Konkurrenzprodukt zurechtkommen, schlüpfen sie kurzerhand in die verbotenen Schuhe und überkleben sie mit den Emblemen des Sponsors. Nach aussen ist alles in bester Ordnung. Der Schein ist gewahrt und die Leute glauben, alles trage den berühmten Schuh von «Dingsbums».

Kürzlich las ich in einer Pressemeldung folgenden Abschnitt: «Keine Feier ohne Bayer. Leichtathleten, Volleyballer, Turner, Basketballer, Amateurboxer und Handballer aus Leverkusen scheffeln Meistertitel und Medaillen.» Auch in der Fussball-Bundesliga ist der Chemie-Riese gleich mit zwei «Werksmannschaften» vertreten. 6,6 Millionen Mark liess sich das Werk 1978 den Spitzensport kosten!!! Nein, so verwahren sich die Manager des Riesen, wir werben prinzipiell keine Leute ab. Die Sportler kommen, ohne unser Zutun, auf uns zu ...

Nun, diese Bemerkung dürfte sogar stimmen. Die Verlockung für einen Spitzensportler ist ja auch enorm gross: Er kann in einer Bombenmannschaft mitkämpfen, kann, bar jeglicher materieller Sorgen, unter optimalen Bedingungen trainieren und ist sportlich, ärztlich und therapeutisch durch ausgewählte Fachkräfte glänzend betreut. Und sollte in seiner sportlichen Karriere etwas schiefgehen (Unfall, Krankheit etc.), hat er auf jeden Fall seinen gesicherten Arbeitsplatz. Dass der Chemie-Riese Millionen investiert, nur um des schönen Sportes willen, dürfte doch wohl niemand bezweifeln ... oder?

Speer



Voll Täubi (Zorn) schriibt e Manndli a d Stüürkommissioo: «Gegen Ihre vil zu höchi Tagsazion erhebe ich Konkurs.»

Sebedoni